

Landeskundlicher Teil.

Die Koburger Mundart.

Von Dr. O. Felsberg.

Vorbemerkung.

Die vorliegende Untersuchung verdankt ihre Anregung dem Aufsatze von L. Hertel im 4. Heft des V. Bandes dieser Zs. über „die Greizer Mundart“. Ich habe kein Bedenken getragen, mich im wesentlichen an die klare und übersichtliche Gruppierung des Stoffes, die jene Abhandlung auszeichnet, anzuschliessen, da ja gerade eine gleichartige Behandlung der verwandten Mundarten einer Vergleichung derselben nur förderlich ist.

Auch der Koburger Dialekt gehört zu den ostfränkischen Mundarten: er steht in der Mitte zwischen dem Fränkischen der oberen Maingegenden und dem Hennebergischen, wie es an den Westabhängen des Thüringerwaldes und im Werratal gesprochen wird. Streng genommen gehört also die Koburger Mundart so wenig zum Thüringischen, wie die Greizer, doch rechtfertigen auch hier die nachbarlichen und politischen Beziehungen zu Thüringen eine Behandlung dieser Mundart in unserer Zeitschrift.

Ich habe in der vorliegenden Abhandlung in erster Linie den Dialekt der Stadt Koburg im Auge. Doch eine Beschränkung auf die Stadt allein war um so weniger thunlich, als gerade in der Stadt der Einfluss des Hochdeutschen durch die Schule und den Verkehr mit den Gebildeten zu stark ist, als dass nicht auch die Sprache des gemeinen Mannes wesentlich dadurch modifiziert würde. Der Dialekt musste also hinsichtlich seiner Reinheit durch Vergleichung mit der Mundart der umliegenden Dörfer kontrolliert werden; doch auch hier mit Einschränkung: denn gerade in lautlicher Beziehung zeigen sich schon in engen Grenzen merkliche Verschiedenheiten, wenn sie sich auch innerhalb der charakteristischen Eigentümlichkeiten der Mundart halten. Im übrigen hat gerade das Dorf manches alte Wort bewahrt, das dem Städter bereits fremd geworden ist; ich bezeichne ein solches Wort durch ein in Klammer dahinter gesetztes: (Dorf).

Auf Vollständigkeit macht die vorliegende Abhandlung keinen Anspruch: dazu reicht weder der mir zur Verfügung stehende Raum

aus, noch bin ich lange genug ortsansässig, um den reichen Schatz der Mundart nach allen Richtungen durchforscht zu haben. Wenn es mir gelungen ist, ein wesentlich richtiges Bild der charakteristischen mundartlichen Verhältnisse gegeben zu haben, die dem Kob. Dialekt eigen sind, so ist meine Absicht erreicht. Meine Arbeit baut sich in erster Linie auf den Beobachtungen auf, die ich dem Munde des Volkes selbst entnommen habe. Daneben verdanke ich manchen nützlichen Fingerzeig den in der Zs. „Die Deutschen Mundarten“, Nürnberg 1854 ff. enthaltenen Verweisen auf mancherlei Eigentümlichkeiten des Kob. Dialektes, welche der Herausgeber der Zs., Frommann, der ehemalige Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, ein geborener Koburger, in zahlreichen Anmerkungen zu anderen Mundarten daselbst niedergelegt hat.

Von einer Sprachprobe muss ich diesmal des Raumes wegen abssehen. Wer sich für die Koburger Mundart interessiert, dem empfehle ich in dieser Hinsicht Hofmanns „Quäckbrünnlā“ (Hildburghausen 1857), eine Sammlung von Schnadahüpflern, oder, wie der Koburger sagt, von „Schlumperliedlān“, übertragen in Koburger Mundart.

Erstes Kapitel.

Lautlehre.

I. Das Vokalsystem.

Der Koburger Dialekt — wir bezeichnen ihn der Kürze wegen mit „D“ — besitzt folgende Vokale:

- a) kurze Vokale: *a, á, ä, e, i, o, ö, u, ü,*
- b) lange Vokale: *á, áe, é, í, ó, oe, ú, ú,*
- c) Diphthonge: *au, áu (eu), ei (ai), ie, úe, üe.*

a, á ist der dumpfe, nahe an *o*, *ó* streifende Laut (Lepsius *ə*, engl. *a* in *water*). Er bedarf keines besonderen Unterscheidungszeichens, da reines *a* = ital. *a* der Mundart fremd ist. *á, áe* bezeichnet den Zwischenlaut zwischen reinem *a* und *ä, ae*. — *e, é* ist der helle geschlossene Vokal (Leps. *ɛ*, franz. *é*); *ä, ae* der breite, offne Laut. — *i, í; o, ó* entsprechen den gemeindeutschen („*gd*“) Lauten, ebenso *ö, oe; u, ú; ü, ú*. Doch kommen *ú, ú* nur im Auslaut vor, während sie im Inlaut in der Regel zu *üe, üe* diphthongiert werden, so dass ein dumpfes *e* leise nachklingt, ohne doch einen selbständigen Vokal darzustellen.¹⁾ Der Diphthong *ie* findet sich nur vereinzelt, z. B. *Schnie, Schnee*.

Der leichteren Lesbarkeit wegen habe ich in solchen Fällen, die einen Zweifel nicht aufkommen lassen, die herkömmliche Schreibung beibehalten, z. B. in der Regel *t* stehen lassen, während *D* nur *d* kennt; *st, sp* geschrieben, während *št, šp* zu lesen ist. Dagegen hielt

1) Dieser nachklingende Vokal ist vielleicht genauer noch als *o* oder *a* zu bezeichnen, also z. B. *gráefs* fast wie *gráofs* od. *gráafs* (*grofs*) zu sprechen.

ich es für angemessen, die Quantität der Stammsilben durchgängig zu bezeichnen, so zwar, daß der einfache Vokal (*a*, *o*, *i*) die Kürze, der Zirkumflex (*â*, *ô*, *î*) die Länge andeutet; *ae* und *oe* bezeichnen die Länge, *ä* und *ö* die Kürze.

ä.

Mhd. *ä* vor einfachem Kons. wird zu *ô*, gd. *â*. *Tôg*, *Grôs*, *jôgn*, *ich hô*, mhd. *täc*, *gräs*, *jägen*, *hâbe*. — Jedoch ist in denjenigen Wörtern, wo aus- oder inlautendes *n* ausgefallen ist, die Aussprache des Vokals mehr ein dumpfes *â*, als ein entschiedenes *ô*: *Mâ*, *â*, *Âfang*, *Hâ*, *Zâ*; *Gâs*, *Hâdquelle*, *krâk*, *Gesâk* mhd. *man*, *ane*, *han* (Hahn), *van* (von), *zan* (Zahn); *gans*, *hantwehele* (Handtuch), *kranc*, *Gesanc*. — Daher *â* = an, aber *ô* = ab.

Während gd. in einsilbigen Wörtern trotz einf. Konsonanz die Kürze vielfach bewahrt, zeigt D auch hier meistens Dehnung: *Mâ*, *â*, *ô*, *rô*, *nô*, *wôs*, *Fôss*, Mann, an, ab, herab, hinab, was, Fafs. — Dagegen hat D. die Kürze bewahrt in *Vôtr*, Vater, mhd. *vâter*.

Vor Doppelkonsonanz bleibt die Kürze erhalten; doch ist *a* der dumpfe, nach *o* klingende Laut: *Farb*, *achte*, *macht*, *Kappen*, mhd. *vârwe*, *âht*, *mâht*, *kâpppe*. — Vor *t*, *tt*, *s*, *st*, *fst* wird *a* zu *o*: *hot*, *Vôtr*, *host*, *loßs*, *wos*, hat, Vater, hast, lassen, was. — Häufig tritt jedoch auch vor Doppelkonsonanz Dehnung zu *ô* ein: *Nôcht*, *lôch*, *ôlt*, *Stôdt*, Nacht, lachen, alt, Stadt.

â.

Mhd. *â*, got. *ê*, wird zu *ô*, gd. *â*: *Môfs*, *Rôt*, *wôhr*, *Schôf*, *Jôhr*, mhd. *mâz*, *rât*, *wâr*, *schâf*, *jâr*; auch *ôhnâ*, *gewôhnt*, mhd. *âne*, *gewânt*. — Auch hier hat sich dunkles *â* vor ausgefallenem *n* erhalten in *Mâ* (*Mân*), *Mâdig*, *Mâneschei*, Mond, Montag, Mondschein, mhd. *mâne*. — Vor *r* schwankt die Aussprache zwischen *â*, *ô* und *oa*: *Jâhr*, *Jôar*: mhd. *jâ* wird zu *jô*, wenn es zur Antwort, *jô*, wenn es zur Verstärkung dient. Zur Einleitung eines Einwandes finden sich die Formen *gâ* (Stadt, veraltet) und *hâ* (Dorf); z. B. *hâ*, *dô musstâ ôwer â bedenk*.

Verkürzung zeigt *Dächt*, Docht, mhd. *tâht*; *Mân*, Mond, mhd. *mâne*.

ä.

Mhd. *ä* (*e*) ist Umlaut zu *ä*; gd. *ä*. Vor Doppelkons. wird es in D gewöhnlich zu hellem, geschlossenem *e*: *Gens*, *lefst*, *gefellt*, *wechs*, *blëst*, *Seck*, *Bender*, *lengst*: Gänse, läfst, gefällt, wächst, bläst, Säcke, Bänder, längst. — Umlaut zeigen auch *Hend*, *Benk*, Hand, Bank (got. *handus*, ahd. *bench*).

Unter Umständen wird *ä* jedoch zu *â*: *Wâlder* (neben *Welder*), *Bâlkâ* (plr.), *Gâsslâ*, *Schâtzlâ*, *Gârtlâ*, *Gârtner* (und *Gertner*), *Bândlâ* etc. Worauf diese Spaltung beruht, vermag ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Einerseits scheint die Diminutivsilbe *lâ* auf die dumpfere Aussprache einzuwirken (man sagt *Bender*, aber *Bândlâ*). Dann aber ist auf die frühzeitige Vermischung von *e* und *ä* in der

Aussprache des Md. hinzuweisen (vgl. Paul, Mhd. Gr., 2. Aufl. § 98), so daß in diesen und ähnlichen Wörtern zunächst *e* wie *ē* gesprochen und dann *ē* regelmäßig zu *ā* wurde (Vgl. unten zu *ē*).

Ebenso scheint das Verhältnis vor einfacher Konsonanz zu sein: *ā* wird zu *ē* oder *ā* gedehnt, entsprechend gd. *ae*. *Schlēg, schlēgst, fēhrt, frēgst*, aber *Nāslā, Hāflā*; Schläge, schlägst, fährst, fragt, Näslein, Häflein.

ae.

ae ist Umlaut zu *ā*, D ebenfalls *ae*, gd. *ae* und *ē* (*ee*), *ich thaet, ich waer, maehn, schwaer, laer, Schaer, faehlen*, mhd. *taete, waere, maejen* (mähen), *swaere* (schwer), *laere* (leer), *schaere* (Scheere), *vaelen* (fehlen).

ē.

1. In Stammsilben: a) Mhd. *e*, aus *a* umgelautet, wird vor einf. Kons. zu *ē*: *lēgn, derzēln, Hēg, Ēgn*, mhd. *lēgen*, (gt. *lagjan*), *zēln* (cf. *zāl*), *hac* (gen. *hages*), *egede* (Egge).

Anm. In der Verbalflexion tritt häufig wieder Verkürzung ein, sobald durch Ausfall des Vokals der Endsilbe Doppelkons. entsteht: *er hēbt, rēdt, gerēdt*.

Vor Doppelkons. zu *e* (gesprochen wie mhd. *e*) gegen gd. *e* (gesprochen *ā* = mhd. *ē*). *Denken, besser, stecken, Mexter, Bett*, mhd. *denken, bezzer, stecken, metzjaere, bette*, vgl. gt. *þagkjan, stakjan, badi*, mhd. *baz*, mlt. *macellarius*.

b) Mhd. *ē*, aus *i* gebrochen, wird vor einf. Kons. zu *ā*, gd. *ē*: *Wāg, mhd. wēc, gt. vigs; gām, geben, mhd. gēben, ahd. giban; Bār, Bär, mhd. bēr* (dagegen *Sāubēr*, Eber, weil mhd. *bēr*).

Anm. Die Kürze wird wieder hergestellt wie unter a) in der Verbalflexion: *er bātt* (betet), mhd. *bēten*.

Vor Doppelkons., wird *ē* zu *ā* (gd. *e* = *ā*): *Wālt, mhd. wērlt; Bārg, mhd. bērc, gt. bairgs; ássen, mhd. ézzen, gt. itan; Hārz, mhd. hērze, gt. hairto*.

In *leschen, Leffel, schepfen, schrepfen* (gd. löschen, Löffel u. s. w.) hat D den alten Vokal bewahrt: mhd. *leffel, lēschen, schepfen, schrepfen*. Neben gewöhnt hat D auch *gewent*, vgl. mhd. *gewenen*.

2. In Vorsilben: vor folgendem *s, sch*, meist auch vor *n, m, r, l* fällt das *e* der Vorsilbe *ge* fast spurlos aus: *gsund, gsei, gschwind, gnung, gnau, Gmā* (Gemeinde), *gredt, grōd, gloffen*. Vor anderen Konsonanten ist es nur schwach hörbar. Dasselbe gilt für die Vorsilben *er, der, ver, zer*.

3. In Endsilben: Am Ende fällt *e* regelmäßig fort, wenn es aus gt. ahd. *a*, ahd. *u, o, i* entstanden ist: *Farb* (ahd. *farawa*); *ich gib* (ahd. *gibu*); *Dūd* (ahd. *toto*); *Mäus* (ahd. *miusi*). — Dagegen bleibt es in der pronominal-adjekt. Deklination erhalten, wenn es aus got. *ai*, ahd. *e* (Nom. pl. masc.) und gt. *a*, ahd. *iu* (Nom. sg. fem., Nom. Acc. pl. ntr.) hervorgeht: *schoenā Mādlā, guetā Frā*.

Überall da, wo sich der alte Vokal der Bildungs- und Flexions-silbe im Auslaut erhalten hat, ist er zu jenem tonlosen *ā* geworden,

welches dem Koburger D seine eigentümliche Färbung gibt. *Gässlá, Leutná, kummá, ohná, meiná* u. s. w.

Abwechselnd vom Gd. hat sich der Vokal der Endung in folgenden Adverbien erhalten: *achtá, merrá, serrá, vorná*, ahd. *ahto, mero, séro, forna*; und nach Analogie von *merrá, serrá* auch in *errá*, mhd. *ér* (vgl. unten die Zahlwörter).

ē.

Mhd. *ē*, gt. *ai*, gd. *ē* (*ae*) bleibt *ē*. *Kéren, Ehre, léren, sén, zéná* (kehren, Ehre, lehren, sehen, zehn), mhd. *kéren, ére, léren, séjan* (*saen*), *zén* (*zéhen*), gt. **aiza, laisjan, saian, taihun*.

ie für *ē* tritt ein, wo ursprüngliches *w* nach *ē* ausgefallen ist: *Klie, Schnie, wie* (Klee, Schnee, weh), ahd. *chléo* (gen. *chléwes*), *snéo* (*snéwes*) *wéwo*. — Dies *ie* findet sich aber auch in *gie, stie* (1. pers. Praes., Imperat. und Inf.), gehn, stehn, mhd. *gén, gán, stén, stán*, wo obige Erklärung nicht anwendbar ist.

Im Praes. 2. 3. sg. 1—3 pl. wird dieses *ie* verkürzt: *dá gést, er gëtt* (*gist, gitt*); *genná, gett, genná*; der substantivierte Infinitiv lautet: *das Genná*.

hërschen, Lërchn, Gértrud zeigen dieselbe Verkürzung, wie im Gd. (mhd. *hërsen, Lérche, Gértrùt*). Dazu kommen in D noch: *merrá, serrá, errá*, mhd. *mér* (und *merre* aus *mériro*), *sér, ér*, gt. *maiza, sair, airis*.

i.

Erhalten ist *ü* vor Doppelkons. (nicht vor *ch* und *sch*): *bist, sinn* (sind), *Finger, Winter*. Vor *r + Kons.* wird es zu *ä* gebrochen: *ärrn, Härsch, Kärsten, wärd, Wärt*, irren, Hirsch, Kirschen, wird, Wirt; auch *stärbt* stirbt, *brängen* bringen, *wärft* wirft.

Vor einf. Kons. (auch *ch* und *sch*) wird *ü* zu *i*: *lign, Bin, Wisn*, liegen, Biene, Wiese. Aber auch da, wo Gd. die Kürze bewahrt, hat D Dehnung; *bín, Tisch, Fisch, Strich, ich, Schlíten, Schrit, geschnítén, hí* (hin).

ü ist erhalten in *wíder*, wieder, mhd. *wider*; *es geschicht, sichst, sicht* (geschieht, siehst, sieht), weil *h* (*ch*) nicht, wie in Gd., verstummt ist: mhd. *geschiht, sihst, siht*.

Anm. Als Bindenvokal findet sich *i* in *Kallich, Millich, Dollich, Quárich, Kalk, Milch, Dolch, „Queere“* (er kümmt mer in die Quárich), mhd. *twirhe*.

Zu *ë* geschwächt ist *i* in *net, nex*, nicht, nichts.

î.

Mhd. *î* wird, wie gd., *ei* (gesprochen *ai*): *mei, dei, sei, schreim, weiss*, mhd. *min, din, sin, scriben, wiz*. — In *Reum, Pfeufen, Scheum* (Scheibe), mhd. *rime, pfife, schibe* ist *ei* zu *eu* verdickt. — In *heint* (heute Abend) ist mhd. *hinaht, hinet*, erhalten. *Leist, leit* = liegest, liegt, beruht auf mhd. *list, lit* = ligest, liget.

ö.

ö vor *mm*, *nn*, *rn*, *ck* wird zu ü: *kummā*, *Dunner*, *Zurn*, *geburn*, *trucken*, *hucker* (hocken), mhd. *komen*, *doner*, *zorn*, *geborn*, *trocken*. — Schwankend ist der Übergang von ö zu ü vor *ll*, *ff*, *ch*: *vull*, aber *toll*; *versuffen*, aber *geloffen* (gelaufen); *nuch* (noch), *Ochs* und *Uchs*. — ö bleibt in der Regel vor *tt*, *ss*: *Gott*, *Schlosser*; auch *öder*, *oder* bewahrt ö.

ö vor einf. Kons. wird zu üe (û): *Vüegel*, *hüem*, *Hüef*, *Thüer*, mhd. *vögel*, *öbene*, *höf*, *tör*. — Die Dehnung tritt aber auch häufig vor Doppelkons. ein: *Küern*, *Düerf*, *Küepf*, *Schlüefs*, *verlüern*, *Fürälle*, Korn, Dorf, Kopf, Schlofs, verloren, Forelle.

ö.

ö wird gleichfalls zu üe: *grüefs*, *stüessen*, *Brüet*, *Üer*, mhd. *grōz*, *stōzen*, *bröt*. öre (Ohr).

ö.

ö ist der Umlaut zu ö: aus älterem *u* hervorgangen, wird vor einf. Kons. zu üe, gd. oe: *Üel*, *Vüegel*, *Üefen*, Öl, Vögel, Öfen.

Vor Doppelkonsonanz bleibt ö: *Dörfer*, *Löchlā*, *Hörnlü*, doch zeigt sich stellenweise für ö auch ä: *Härnlä* Därfer. Umlaut haben abweichend von Gd.: öb, öft, ob, oft, mhd. *obe*, *ofte*.

ü für ö zeigen *gemücht* (vgl. mhd. *mugen*), *gemocht*; *kümmt*, *kümmt*, kommt, kommst (mhd. *komen* aus *quēman*); *künnt* könnt, *künná* können, beruhen auf mhd. *kennen* können.

Anm. D zeigt übrigens eine gewisse Vorliebe für ö, indem es häufig e, a, ä in ö verwandelt: öpper, öppes, etwa, etwas; wollen (mhd. wëllen), wollen; wöchst, löfst sögt (neben wechst, lefst, sëgt), wächst, läfst, sagt; Öpfel Apfel; Wösch (Wasch) Wäsche; ölléndä überall (aller Enden); dös das u. s. w.

oe.

oe ist Umlaut von ö. D bewahrt oe im Auslaut und vor h (ch): *schoe* schön, ahd. *scōni*; *Hoeh* Höhe, ahd. *hōhi*; *hoecher* höher, zu *hōch*. *Floeh* Flöhe, mhd. *vlōch*, *vlō*. — Sonst wird oe zu üe: *büefs* böse, ahd. *bōsi*; *stääest* stöfst, mhd. *stōzen*; *Brüetlā* Brötchen, mhd. *bröt*; *stüern* stören, ahd. *stören*.

Bisweilen findet sich auch ae für oe: *haeren*, *gehaeren*, *blaeken*, hören, gehören, blöken. — Verkürzung zeigt der Komp. Superl. von *schoe*: *schönnere*, *schönnstā*.

ü.

ü vor Doppelkons. ist erhalten: *unn* (und), *Schuld*, *Kunst*; abweichend von Gd. bewahrt D *u* vor *nn*, *mm*, *tz* (ch): *Summer*, *geschwummā*, *Sunn*, *Sumbārg* (Sonneberg), *Sunntig*, *Sunnómd* (Sonnenabend), *Trutz*, *trucken*, mhd. *sumer*, *geswumen*, *sune*, *trutz*, *trucken* (und *trocken*).

Vor r + Kons. wird *u* zu o gebrochen: *tornā*, *Borsch*, *Doršt*, *korz*, *Koborg*, *Korier*, turnen, Bursch, Durst, kurz, Koburg, Kurier.

Vor einf. Kons. wird *u* zu *üe* (im Auslaut zu *û*): *Jüed, Flüeg, Küegel, Süh, Jude, Flug, Kugel, Sohn* (mhd. *sun*).
När (nur) beruht auf mhd. *newaere*.

û.

û wird regelmäßig zu *au*, wie gd.: *Haus, auf, baun, Maus, Bauer*, mhd. *hüs, üf, būwen, müs, gebür*.

ü.

ü ist Umlaut von *u*. Vor Doppelkons. entspricht es gd. *ü*: *Glück, Schüssel, Nüss*. — D hat jedoch häufig Umlaut, wo er dem Gd. fehlt: *Hünd* (pl.), *gedrückt, sünst, üm* (*rüm, drüm*), Hunde, gedruckt, sonst (mhd. *sunst*), um (ahd. *umbi*).

Erhalten ist *ü* (*üe*), wo Gd. *ö* (*oe*) hat, in: *günnen gönnen, Münich Mönch* (*Münchrüedn Mönchröden*), *Süh Söhne, müegen mögen*. — Ferner *wüschen, sprützen* = gd. *wischen, spritzen*, mhd. *wüschen, sprützen*.

Vor *r + Kons.* wird *ü* zu *ö* gebrochen: *Börger, Börschlä, förch* (fürchten), *Först*. — Vor einf. Kons. wird *ü* zu *üe* (*û*): *Thüer, füer* (unbetont *fär*) *Lüege, Süh* (Söhne).

iu.

1. Mhd. *iu*, der Umlaut zu *û*, wird, wie gd., zu *äu* (*eu*): *Täublä, Bräuhaus, Häusser*, vgl. mhd. *tübe, briuwen, hiuser*. — 2. mhd. *iu* = ahd. *iu*, aus *i + u*, wird ebenfalls zu *äu* (*eu*): *Leut, heuer, treu, Feuer*, mhd. *liute, hiure, triuwe, füur*. — Doch heit heute, mhd. *hiute*, wohl mit Anlehnung an *heint*, mhd. *hinet*.

Die Diphthonge.

ei.

Mhd. *ei* wird zu *å* oder *ae*. In der Stadt Koburg stehen beide Laute nebeneinander, doch gilt *ae* für feiner. Auf dem Lande bevorzugen einige Ortschaften *å*, andere *ae*. *Flåsch, Bå, nå, Låwlå, Stå, klå, rå, wåfs, zwå, Laed, Waed, Maes, Gaes, Raes, Sael, fael, dael, haeschen*, mhd. *vleisch, bein, nein, leip* (gd. *Laib*), *stein, klein, rein, weiz, zwei, leit, weide* (Viehweide), *meise* (Vogel), *geiz* (Ziege), *reise, seil, teilen, veil, heischen*. — Verkürzung zeigt *derhåmm* (*derhämm*) daheim.

ou.

ou wird zu *å*, gd. *au*: *Frå Ág, låfn, glåm, Ståb, Båm, å*, mhd. *frouwe, ouge, loufen, glouben, stoup, boum, ouch*.

öu.

öu ist Umlaut zu *ou*, gd. *äu* (*eu*). D hat gewöhnlich *ae*: *Fraelå, Fraed, fraen, Krautshaed, Strae, glae, raeichern*, mhd. *vröuwelin*,

vröude, vröuwen, höubet, ströu, glöuben, rouch. — Verkürzung zeigen läfft, verkäfft (doch käft kauft), mhd. löuft, verkouft.

Vor *m* wird *öu* zu *å*: *Båm*, pl. Bäume; *Zåm*, pl. Zäume; *es tråmt mich*, ich träume; ebenso vor — *lä*: *Mällå* Mälchen, *Äglå* Äuglein. —

Vereinzelt haben *ei* (*ai*): *Hei* Heu, mhd. *höu*; *flein* spülen, mhd. *vlouwen*, *vlöun*; daneben aber auch *Hae*, *floen*.

ie.

ie ist wie gd. zu *i* geworden: *Spiss*, *Dib*, *lib*, *Lid*, mhd. *spiez*, *diep*, *liep*, *liet*. Verkürzung vor Doppelkons. tritt nicht so regelmäfsig ein, wie im Gd.: *Licht* Licht, mhd. *licht*.

Zu *ü* wurde *ie* verkürzt in *güng*, *füng*, Conj. praet., mhd. *gienge*, *fienge*.

uo.

uo wird zu *üe* (im Auslaut zu *ü*): *Flüer*, *Muet*, *zü*, *Rüh*, *Küh*, mhd. *vluor*, *muot*, *zuo*, *ruowe*, *kuo*. — Verkürzung zeigen: *Blumm* Blumen, mhd. *bluomen*; *Schuffen*, mhd. *schuofe*, Schöpfgefäß; *Rumm* Rübe, mhd. *ruobe*. *Motter* (neben *Mutter*) zeigt überdies Brechung des *u* zu *o*: mhd. *muoter*.

üe.

üe ist Umlaut zu *uo*, D *üe* (*ü*): *Kräeglå*, *Vergnüegen*, *hüeten*, *grü*, mhd. *kruoc*, *vergnüegen*, *hüeten*, *grüene*.

Die folgende Tabelle gibt eine zusammenfassende Übersicht über die etymologische Herkunft der einzelnen Vokale.

D.	Gd.	Mhd.	Got.	Beispiele.
ă	ă vor 2 Kons.	ă	a	<i>Farb</i>
å 1.	ă vor auslautendem n.	ă	a	<i>Mâ</i> (Mann)
2.	å dsgl.	å	a	<i>Mâ</i> (Mond)
å 1. (ë)	ă vor 2 Kons.	ë	a	<i>Gäfslå</i>
2.	e vor 2 Kons.	ë	i (ai)	<i>Wält</i>
3.	e in Endsilben	e (i)	i, a, u	<i>Mådlå</i> , <i>kumma</i>
å 1.	au	ou	au	<i>Åg</i>
2.	e vor 1 Kons.	ë	i	<i>Wåg</i>
3. (ae)	ei	ei	ai	<i>Låvålå</i>
4.	äu vor m	öu	au	<i>Båm</i>
5. (ë)	ae vor 1 Kons.	ae	a	<i>Nåslå</i>
ä 1.	i vor r + Kons.	i	ai	<i>wärd</i>
2. (ö)	ö vor r + Kons.	ö	au	<i>Härnlå</i>
ae 1.	é (ae)	ae	é	<i>waer</i>
2. (å)	ei	ei	ai	<i>Raes</i>
3.	äu	öu	au	<i>Fraed</i>

D.	Gd.	Mhd.	Got.	Beispiele.
ě 1.	ě vor 2 Kons.	ě	a	besser
2. (ð)	ä vor 2 Kons.	ě Uml.	a	Bender
ē 1. (â)	ae	ae	a	Schleg
2.	ê	ě vor 1 Kons.	a	lēgn
3.	ê	ê	ai	Ēhre
ĩ	ĩ	ĩ	i	bist
î 1.	ĩ	ĩ	i	Fisch
2.	ie (î)	i vor 1 Kons.	i	lign
3.	ie (î)	ie	iu	Dib
õ 1.	õ	õ	õ	toll
2.	ü vor r + Kons.	u	au	korz
3.	ã vor s, t, st	ã	a	hot
ô 1.	â	â vor 1 Kons.	a	Tōg
2. (oa)	â	â	ê	Jōhr (Jōar)
ü 1.	õ	õ vor 2 Kons.	u (au)	Kurn
2.	ü	ü vor 2 Kons.	u	Schuld
ûe (û) 1.	û	u vor 1 Kons.	u	Küegel
2.	û	uo	o	Müet
3.	ô	o vor 1 Kons.	u	Vüegel
4.	ô	ô	au	grüefs
ö 1.	ö	ö vor 2 Kons.	u (au)	Löchlā
2.	ü vor r + Kons.	ü	au	Börschlā
oe	oe im Auslaut	oe	au	schoe
ü	ü	ü vor 2 Kons.	u	Sünn
ûe (û) 1.	oe	ö vor 1 Kons.	u	Vüegel
2.	oe	oe	au	stâefst
3.	û	ü vor 1 Kons.	u (au)	Süh
4.	ü	üe	ô	Krâeglâ
ie	ê	ê	ai	Schnie
ai 1.	ei	i	ei (î)	mai (mei)
2. (ae)	eu	öu	au	Hei (Hae)
au	au	û	û	Maus
äu 1.	äu (eu)	iu	û	Mäus
2.	äu	iu	û	Täublâ
3.	eu (äu)	iu	iu	Leut

Die Einwirkung des Accentes.

Bei der wichtigen Rolle, die in der deutschen Sprache der Accent spielt, verlieren enklitische und proklitische Wörter sowohl im Satzganzen, wenn sie sich an stark betonte Wörter anlehnen, wie auch als Vor- und Nachsilben den vollen Vokal, den sie entweder zu e und ä abschwächen, oder ganz verlieren.

I. Schwächung ganzer Wörter: a) Proklitika: sâ, zâ so; ver vor, für; zâ zu; es, efs, das, dafs; net nex, nicht nichts; när nur (mhd.

newaere); zamm zusammen. b) Enklitisch und proklitisch zugleich gebraucht: *mer, mr, wir, man; mer gennā, gemmer, wir gehen, gehen wir; dā du: wenstā, dā kost, wenn du, du kannst; ár, r, er, ihr; nā, n, ihm ihn; sá sie, s es etc.*

Unn und *wird* zu *á* geschwächt in formelhaften Redensarten, wie: *Hannel á Wannel* Handel und Wandel; *Sünn á Schann* Sünde und Schande; *angst á bang*; *hám á drám* u. s. w.

Umgekehrt tritt aber im D eine Verstärkung jener für gewöhnlich pro- oder enklitisch gebrauchten Wörter ein, sobald sie stark betont werden: die Folge ist dann eine Dehnung des Vokals: *ich waer̄s gewest?* ich solls gewesen sein? *Dēs waer̄ mr neu!* *Wōs hätt ich gethōn?*

II. Schwächung von Silben: a) Vorsilben: *verbei, ferlieb, rō, nō, herab, hinab; benāh beinah, verleicht* vielleicht.

b) Nachsilben: *Hampfel, Mumpfel, Arfel*, eine „Handvoll“, „Mundvoll“, „Armvoll“; *Meilättig, zälättig*, mein lebtag (ze lebtag); *barwes* barfuß, *Arwet* Arbeit, *érwëten* arbeiten, *Wöhret* Wahrheit, *Kärwā* Kirchweih, *Förstn* Fürstin, *Hochzig* Hochzeit, *Sunntig* Sonntag, *Handschgig* Handschuh, *Kubbrig* (Dorfm.) Koburg.

Anm. *Lämig* lebendig hat den mhd. Accent bewahrt: mhd. *lebendic.*

II. Das Konsonantensystem.

A. Verschlusslaute.

1. Dentale oder Zahnlaute: *d* und *t*.

Beide Laute sind in D vollständig zusammengefallen, doch halten wir der leichteren Lesbarkeit wegen an der histor. Schreibweise fest.

Dennoch wirkt der alte Unterschied insofern auch hier fort, als nur *n+d*, nicht auch *n+t* zu *nn* sich assimilieren. (Vgl. dieselbe Erscheinung im Greizer D.) *Hannel á Wannel, anners̄, Bennel, Lenner, Kinner, Wunner, Bünnel* u. a. m., Handel und Wandel, anders, Bändlein, Länder, Kinder, Wunder, Bündel. — Aber *Winder, hinder, under*, mhd. *winter, hinter, unter*. — Auch Fremdwörter nehmen an dieser Assimilation teil: *Kälänner* Kalender, *Kannelzucker* Kandiszucker. — Doch ist dieselbe nicht völlig durchgeführt: man sagt *Bennel*, aber *Bender* (Bänder), *Rinneresmexter* Rindermetzger, aber *Rinder*. — Im Auslaut wird *d* wiederhergestellt: *Kind, Bund*, aber *Sünn á Schann, Stunn*, weil Sünde, Schande, Stunde.

Ebenso assimiliert sich *m+d* (nicht *m+t*) zu *mm*: *Hemm, fremm, Hemd, fremd*, mhd. *hemde, vremde*. — Ferner *l+d: ball* bald, *Fäller* Felder, *will* wild, *Willbert* Wildbret, *Schillerhaus* Schilderhaus, *Dolln* Dolde, Quaste. Aber auch *gälle* „gelte“?, während regelmäßig *Geldn* Gelte, Kübel.

Sehr gebräuchlich ist die Vorsilbe *der = er*: *derzeln, derkennen, derwüschen* u. s. w.

d fällt ab in *es*, *eſs*, das, dafs. — Ferner nach *r*, mit dem es sich eventuell zu *rr* assimiliert: *gewår* werden, *Pfärr* Pferde (Dat. pl. *Pfärrnå*), *mr wärn* werden, *würſ* würde es.

t fällt ab in *Mark* Markt, *förch* fürchten, *Rampf*, mhd. *ranft* (Rand) Stück Brot; ferner in Verbalstücken, die auf Kons. + *t* lauten, vor einem *s* der Endung: *då möchst, würſt*, möchtest, würdest.

t assimiliert sich mit vorhergehendem *b* zu *dd* in *meilüddig*, *zäldig*, mein lebtag; *gidd* giebt; mit *h* zu *dd* in *sädd* seht.

Angehängt wird *t* in *schont* (neben *schâ*) schon, *annerſt* anders, *nöchert* nachher, *Amtfrå* (*Ammfrå*) Hebamme, *Hiften* (mhd. *hiefe*) Hagebutten, *Leicht* Leiche, *Sempft* Senf, *gästert* gestern, *Harzt* Harz.

t wird bisweilen hinter *s* eingeschoben: *Hornestel*, mhd. *hornuz* Hornisse; *Deistel* Deichsel, ahd. *dīhsila*, *Kärſten* Kirschen, mhd. *kirſe*, *Börſtlå* Bürschlein, mhd. *burse*. — Hierher gehört wohl auch *bärschten* schnell laufen, gothaisch *bräschen*, mhd. *birsen* jagen (?).

Högelbutzen Hagebutte (Frucht des Weißdorns) zeigt regelmäßige Verschiebung von *tt* zu *tz*.

2. Labiale oder Lippenlaute: *b* und *p*.

b ist Stoßlaut = gd. *b*: a) am Anfang von Stammsilben: *bleim*, *Brüet*, *ball*, bleiben, Brot, bald. b) im Auslaut: *halb*, *Farb*; ebenso wenn konsonantische Endungen antreten: *schreibt*, *liebst*. Es wird zu *w*: a) in der Mitte nach *r* oder *l*: *Arwet* Arbeit, *alvern*, *Balwier*; b) zwischen Vokalen: *ðwer* aber, *Züwer* Zuber, *Säwel* Säbel.

b fällt aus: in einsilbigen Wörtern (nicht bloß Partikeln) aller Art, nach Vokalen: *ð*, *rô*, *nô*, ab, herab, hinab; *ich blei*, *geblei*, bleiben, *ich hô* habe, *glae glaube*, *ich gâ* gebe, *trû* trübe. Daher auch: *då bleist*, *er bleit*, bleibt, bleibt; *gist*, *gitt*, giebst, giebt.

Anm. Doch erscheint *b* häufig wieder in der Fragestellung: *höb-ich?*, *glaeb-ich?*

Erhalten ist altes *b* in *Kâb* Kamm, mhd. *kamp* (gen. *kambes*), dagegen fällt es ab wie gd. in *Schwamm*, *üm*, mhd. *swamp*, *umbe*.

p fällt in der Aussprache durchweg mit *b* zusammen: also *Babst* Papst, *Gawittel* Kapitel.

Ndd. *p* wird regelrecht zu *pf* verschoben: *pfatschenaf/s* patschnaſs (vgl. patschen, panschen), *schupfen* Schuppen, *strampeln* strampeln. — *Stempfel* Stempel beruht auf mhd. *stempfel*; *Stupfel* Stoppel auf mhd. *stupfel*.

b+k assimiliert sich zu *kk* in *Schukkarn* Schiebkarre.

Ausgefallen ist *p* in *Haed* Haupt, das jedoch nur in den Zusammensetzungen *Krautshaed* Krautkopf, *üwerhaed* „in Bausch und Bogen“ vorkommt.

Eingeschoben wird *p* (b) in *Zwiſbel*, Gabel am Ast, mhd. *zwisel*.

3. Gutturale oder Kehllaute: *g* und *k*.

g ist zu Anfang des Wortes weicher Stoßlaut, = gd.: *gåm* geben, *giehn*, *gânz* ganz. — Im Inlaut und im Auslaut: a) nach hellen

Vokalen: palataler Dauerlaut: *krikt, trégt* (wie in *ich*) *Hochzig, Sunntig.*

— b) nach dunklen Vokalen: gutturaler Dauerlaut: *sögt, mög, Wág.*

Anm. In dem Adv. *wäck weg!* wird jedoch *g* regelrecht zu *k* (*ck*) verschoben.

Im Inlaut zwischen Vokalen herrscht dasselbe Verhältnis: *Veigelá, Högelbutzen.* Nach *r* und *l* dagegen nimmt *g* den „*ich*-Laut“ an: *Bärg, folg.*

Über den Abfall der Vorsilbe *ge-* im Part. *praet.*, vgl. unten p. 147.

Hég Hecke beruht auf mhd. *hac* (gen. *hages*), neben *hecke* (*hegge*) zu *Egn Egge*, vgl. mhd. *egeide*, während gd. *Egge* nnd. Ursprungs ist. *är sätt* sagt (neben *sëgt*) ist kontrahiert aus ahd. *sagit*, mhd. *seit*; ebenso *gelaet* gelegt aus *geleit*, mhd. *geleit*; *leist*, *leit* aus *ligest*, *liget*, mhd. *list*, *lit.* (Vgl. ob. zu *i* und *ei*.)

k ist meist starker Explosivlaut: *kummá, Kál* (Kerl), *Kind.* — Wie *g* klingt es im Anlaut vor folgendem *l* und *r*: *Görks Kork, es glickt, gleckt*, es reicht aus (vgl. gd. *erklecklich*); ferner in Fremdwörtern im Auslaut sowohl wie im Inlaut vor Vokalen: *Gampfer, Gumbets, Kampfer, Kumst, Gawittel Kapitel, Ameriga, Musegant* Musikant.

Regelrecht verschoben ist es in *Kalich* Kalk. Erhalten ist *k* in *renklich* reinlich, mhd. *reineclich*.

B. Spiranten.

I. Harte Spiranten: *s; f; ch (h)*.

1. Der dentale Spirant *s*:

s ist überall der scharfe Zischlaut, gd. *ſſ*.

Im Anlaut wird *s* vor Kons. stets zu *sch* (*š*), also auch *šp, št:* *Špärk, špeng, Sperling*, selten; *Štiegn Stiege, Beišpiel, Bleiſtift*; vor *k* ebenfalls: *Mušgáte Muskat, Škát.* — Ferner vor *b* in Ortsnamen auf -bach: *Wöhlsbach, Anšbach*; vgl. auch *Zwišbel* Gabel am Ast, mhd. *zwisel*.

Nach *r* wird *s* durchweg zu *š*: *Doršt, Föršt*, auch *erršá ehe sie, wöršá war sie, meršá mir sie, Votterš Vaters.* — Nach *m* in *Amšel Amsel*

s assimiliert sich mit *n* in *unner unser*.

Eingeschoben wird *s* vor *t* in *samt, schonst, samt, schon, wennstá, obstá, wiestá, wüstá, weilstá*: wenn du, ob du, wie du, wo du, weil du.

s wird zu *z* in *Zalót Salat, zá (sá) so; Åmětzen Ameise* (mhd. *ameize*).

Drošel Drossel beruht auf mhd. *droschel*, ahd. *droscila*.

s hat sich erhalten in *es freust* (Dorf) *es friert*, mhd. *vriesen*.

2. Der labiale Spirant *f*:

f (v) entspricht gd. *f (v)*.

Nach *m (n)* wird *f* zu *pf*: *Jumpfer, fümpf, Sempft, Rampt* (mhd. *ranft*), *Mumpfel, Hampfel* (Mundvoll, Handvoll).

f + n wird zu *bm* in *Hâbmer Hâfner, Töpfer.*
f zu w in *barwes* barfuß.

Fuchzâ, fuchzig zeigen Übergang von *f* zu *ch* (vgl. ndd. *achter* = after, *Lucht* = Luft, gd. *Nichte* = Niftel).

Zwiefel Zwiebel beruht auf mhd. *zwifel* (neben *zwippel*, *zwibolle*).

3. Der guttural-palatale Spirant *ch* (*h*).

Nach hellen Vokalen ist *ch* palatal (Gaumenlaut) wie in *ich*, nach dunklen Vokalen guttural (Kehllaut) wie in *ach*.

ch fällt aus am Ende einsilbiger Wörter nach langen Vokalen: *glei, â, gleich*, auch. Ferner in *net* nicht, mhd. *niht*. — Es assimiliert sich mit vorhergehendem *l* in *wâller* welcher (ahd. *hvelich*, doch schon Notker auch *weler*).

h. Während mhd. *h* in der Regel im Innern und am Ende des Wortes verstummt, hat es sich als *ch* erhalten in *hüech*, pl. *hüechen*, Komp. *höcher*, hoch, hohen, höher; *rauch*, pl. *rauchen*, rauh, rauen (vgl. Rauchwerk); *Handschich* Handschuh (mhd. *schuoch*); auch *Viecher*, pl. von *Vieh*; dagegen *Schâh*, *Vieh*, *zâh* (zaehe, mhd. *zach*).

In der Verbalflexion ist *h* vor *t, st* erhalten als *ch*: *sichst, sicht, geschicht, siehst, sieht, geschieht, mhd. sihst, siht, geschiht*. Der Imper. von *sehen* heißt *sich, sech!*

h tritt vor oben, unten, innen, außen: *hüem, hunten, hinnâ, hau/sâ* (vgl. auch *hüem e drûm* hüben und drüben); dieses *h* ist der Rest eines ältern *hie*: *hie oben, hie unten*, was noch auf den Gebrauch der Wörter einwirkt, indem sich die Formen mit *h* auf den Ort beziehen, wo der Redende weilt oder in Gedanken sich hinversetzt, während die Formen mit *d* (da, dar): *dôm, dunten, dinnâ, daufsa* den entgegengesetzten Sinn haben. Also: *hüem bei uns is schoe*, aber *dôm bei euch*. Ohne Beziehung auf den Ort des Redenden braucht man *ôm* (âm), unten, innig, außsâ.

h verstummt in *ârauf, âbei*, herauf, herbei; ferner in *-heit: Kranket, Wöhret*, Krankheit, Wahrheit.

Auch die Formen *ich schlâ, geschlâ, Geschlâ*, ich schlage, schlagen, das Geschläge erklären sich durch Verstummen des *h*, während die entsprechenden gd. Formen auf Ausgleichung des grammatischen Wechsels von *h:g* beruhen: mhd. *slahan, slac* gen. *slages*.

In *schickeln* schießen, mhd. *schilhen*, ist *h* zu *k* geworden und in die erste Silbe getreten.

II. Weiche Spiranten: *w* und *j*.

1. Der labiale weiche Spirant *w*.

W ist der gd. Laut. Erhalten ist altes *w* nach Vokalen und Liquiden: *farwig*, mhd. *varwer* farbig; *Gärwer* zu mhd. *gérwen* Gerber; *gálwâ*, mhd. *gélwe* gelbe. Dagegen wird *w* zu *b*, sobald es in den Auslaut tritt: *Farb*, mhd. *varwe* Farbe. — Erhalten ist *w* auch in *Arwes* Erbse, mhd. *erweiz*. — *w + n* wird zu *m*: *gárm* gerben, mhd.

gérwen; hám hauen, mhd. *houwen* (dagegen *ich háb dr ána ná ich hause dir eine „hinan“*; *w* ist in diesem Wort also nicht geschwunden, wie im Gd.).

2. Der palatale weiche Spirant *j*.

j entspricht mit wenigen Ausnahmen gd. *j*.

Im Dorfdialekt wird das einschränkende *ja* zu *há: há, dös is ówer doch annerst*. Das in der Stadt übliche *gá* ist veraltet. — Zu *g* wird *j* in *Gehanni* Johannistag. In *itzig* (neben *jetzlá*) ist *i* erhalten: mhd. *itze*.

C. Liquidae; *r* und *l*.

l entspricht gd. *l*. — Ausgefallen ist es in *Mauschälln* Maulschelle, eingeschoben wird es in *versteckeln* verstecken, *Högelbutzen* Hagebutte. *r* ist in der Regel Zungenlaut.

Nach Vokalen ist *r* vor nachfolgendem Konsonanten nur schwach hörbar und verschwindet mitunter ganz: *Kál* Kerl, *fátñ* im vorigen Jahr mhd. *vért*; auch *Schank* Schrank (neben *Schrák* s. u. p. 141). *Mark* klingt in Koburg fast wie *Mák*.

Nach vorausgehendem *r* fällt das *r* der Endung *-er* ab: *Pfarrá, Flúerá*, Pfarrer, Flurer (Flurschütz).

Erhalten ist *r* in den adverb. Kompositis mit *-der*, wenn das zweite Glied der Komposition mit einem Kons. beginnt: *derhámm, dervá, dermit, derbei*, mhd. *dárheime, dárvon, dármite, dárbi*: dagegen fällt *r* aus vor folgendem Vokal: *dóm, dinná, daufsá, dunth*, mhd. *dár oben, dár innen* u. s. w.

Eingeschoben wird *r* in *Karnickel* Kaninchen (mtl. *caniculus*); *verleicht* vielleicht; *Härz* neben *Hátz* Elster, mhd. *atzel*, *Karnal*.

r wird zu *l* in einigen Fremdwörtern: *Balwier, Salféten*, Barbier, Serviette.

Eigentümlich ist die Bildung: *die Pfannerá* (Dorf) die Frau Pfarrer (aus *Pfarrnerin*?).

D. Nasale: *n* und *m*.

n fällt ab am Ende einsilbiger Wörter nach Vokalen, wobei event. Dehnung des Vokals eintritt: *Sáh, Wei, mei, dei, tú Má, á, ró, nô, Zi, Zau*, Sohn, Wein, mein, dein, thun, Mann, an, herab, hinab, hin, Zinn, Zaun. Entsprechend in den Vorsilben *un-* und *an-*: *Üglück, Áfang*.

Im Inf. fällt *u* (*en*) regelmäßig ab, wenn der Inf. abhängig ist von *sollen, müssen, können, mögen, dürfen, wollen*, nicht aber nach *thun* und *sein* mit *zu*; und nicht beim substantivierten Inf., z. B.

Mer hamn ná losß lieg, aber: *dös is net zen Áhärn* (das ist nicht anzuhören); *das Genná* das Gehen.

Im Übrigen fällt *n* in der Verbalflexion ab: nach *ng, nk, nn, mm, rn*, sowie nach langen Vokalen: *singá, gesungá, gangá* (gegangen), *getrunká, brenná, špinná, kummá* (kommen), *geschwummá*; *torná* (turnen); *thú, sach, flei*, thun, sähen, spülen.

In der Deklination wird *n* (*en*) der Endung überall bewahrt: *dā grüefsn Nōsn; dáná schönnán Mådná*.

In der Fragestellung assimiliert sich nach Abfall der Endung stammhaftes *n* mit folgendem *m* (in *mer wir*) zu *mm*: *gemmer gehn wir, hammer, haben wir, auch wemmer wenn wir, wenn man*.

Ferner assimiliert sich: *b + n* zu *m*: *Läm Leben, mer hamm, wir haben, drüm drüben, Ömd Abend*.

Vor Lippenlaut wird *n* zu *m*: *fümpf, Summbärg* (Sonneberg), *Hampfel, Mumpfel, Jumpfer, Sempft, Rampf* (mhd. *ranft*).

n fällt ab im Plur. von *Säh, Bå*: *Säh, Bå (Bae)*, Söhne, Beine. Ferner in den mit zehn zusammengesetzten Zahlwörtern: *dreizù, värzù, dreizehn, vierzehn u. s. w.* (zehn im D.; *zaeh* und *zéhná*).

Im Inlaut fällt *n* aus in *Gás Gans, Hådquelln, Hådschich* Handtuch (mhd. *twehele*), Handschuh: *krák, lák, Gesák, Schrák* (und *Schank*), krank, lang, Gesang, Schrank. (Vgl. unten zu *ng*); *süst* sonst, *kost* kannst.

Angehängt wird *n* im Sg. der weibl. Subst. auf *-e*: *Jäckn Jacke, Kappen Kappe, Schälln Schelle, Rüesn Rose*.

Die eigentümliche Verwandlung von *n* in *r* in: *gēger, néwer, wēger*, gegen, neben, wegen, beruht wohl auf Angleichung an verwandte Praepos. auf *-er*, wie *aufser, unter*; (vgl. *ober* neben *oben*).

Eigentümlich ist auch die Einschaltung von *n* vor *sá* (sie) nach *dafs, ob, was, wo, wie*: *dafsnsá, obensá, wassnsá, wünsá, wiensá, dafs sie, ob sie u. s. w.*

ng. — Die Aussprache von *ng* im Auslaut ist in den einzelnen Ortschaften verschieden. Durchweg spricht man *Dink*, in der Stadt meist auch *Rink*, *wenk* (wenig), *junk*, anderwärts *Ring*, *weng, jung* = gd. — Nach *a* fällt der Nasal häufig aus, *g* wird dann zu *k*: *lák* lang, *Gesák* Gesang; ebenso nach *a* vor *nk*: *krák* krank, *Schrák* Schrank, *Gesták* Gestank.

m.

m wird zu *n* im Dat. sg. der pronominal-adjekt. Deklination: *den* = dem, *ihn* = ihm, *ánen* = einem. Ferner in *Öden* Atem, *Brüden* Brodem (mhd. *bradem*), *Aeden* Eidam, *Göden* Fischkasten (mhd. *gadem*).

m fällt aus in *Arfel* Armvoll, *Káb* Kamm, mhd. *kamp* (dagegen *Schwamm*, mhd. *swamp*).

In *Mährn, Wüstenmährn*, Ahorn, Wüstenahorn (zwei Dörfer bei Koburg) ist *m* aus dem Artikel an dem Eigennamen haften geblieben: *ze dem Ahorn*. (Vgl. *Draech Eicha: ze dr Eich*.)

g. z.

zw, mhd. *tw* ist im Anlaut verschoben zu *kw* (*qu*) in: *Hådquelln* Handtuch, mhd. *twehele*, *Quárich* „Queere“, mhd. *twirhe, Quakster* Zwetsche.

tz wird vielfach zu *tsch* (*tz*) verschoben: *Tatschen Tatze, pladautsch pardautz, Pfitschen Pfütze, blitzblau blitzblau.*

Metzger ist umgewandelt in *Mexter*, mhd. *metzjaere*. In *Quäkster* und *Mekster* ist also der *Guttural* (*g*; vgl. *Quetschge*) aus der zweiten in die erste Silbe getreten.

Waeſs Weizen beruht auf mhd. *weize*, während das gd. Wort auf mhd. *weitze* zurückführt.

Zweites Kapitel.

Die Flexion.

A. Die Deklination.

Wie in den meisten mitteldeutschen Mundarten wird der Genitiv umschrieben oder durch Praepos. ersetzt. Doch haben sich einige Reste des alten Genetivs erhalten: 1. Sehr gebräuchlich sind die Formen *árā (rā)*, *sen* = mhd. *iro*, *sin* (Gen. des Pron. pers. 3), genau so angewendet, wie franz. *en*; z. B. *Hamm thummer-rá* (haben thun wir ihrer) *kå* (keine), *ówer krieg künnts gsei deſs mer-rá thaeten* (wir haben keine, aber möglicherweise bekommen wir welche). — *Ich hô sen sôt* (satt), ich habe genug davon. 2. In den formelhaften Ausdrücken: *á Stücker zéhná*, *á Jöhre vierá*, *n Ellener zwanzg* u. dgl. m. ist ein alter Gen. partitivus erhalten, der sich infolge von Ausgleichung auch bei solchen Wörtern einstellt, die einen Gen. pl. auf *-er* regelrecht nicht bilden können. Dieser Vorgang entspricht dem Genetiv *-s* des st. Masc., das sich in der Komposition auch beim Fem. und schwach. Subst. einstellt. (Vgl. unten p. 149. Wortbildung.)

Der Dativ ist mit dem Acc. zusammengefallen, da in der st. Dekl. das Dativ *-e* abfällt und in der pronominal-adjekt. Dekl. *m* zu *n* wird.

Im Plur. ist Nom. = Acc., im Dat. wird *n* angehängt. Es genügt also, wenn wir Nom. sg. und pl. angeben.

a. Substantiva.

1. Starke Deklination.

Masculina:				Feminina:	
Mhd.	D.	Mhd.		Sg.	Pl.
<i>tac</i>	<i>Tög</i>	<i>Tög</i>	<i>stat</i>	<i>Stôdt</i>	<i>Stedt</i>
<i>zan</i>	<i>Zâ</i>	<i>Zén</i>	<i>naht</i>	<i>Nôcht</i>	<i>Necht</i>
<i>sun</i>	<i>Sû</i>	<i>Sû</i>	<i>hant</i>	<i>Hend</i>	<i>Henn</i>
<i>fuoz</i>	<i>Füefs</i>	<i>Füefs</i>	<i>foust</i>	<i>Faust</i>	<i>Fäust</i>
<i>oven</i>	<i>Üefen</i>	<i>Üefen</i>	<i>nôt</i>	<i>Nuet</i>	<i>Nuet</i>
<i>acker</i>	<i>Acker</i>	<i>Åcker</i>	<i>kuo</i>	<i>Kü</i>	<i>Kü</i>
<i>wald</i>	<i>Wald</i>	<i>Wäller (Welder)</i>			
<i>man</i>	<i>Mâ</i>	<i>Männer</i>			

Neutra:

Mhd.	D.	Mhd.	D.
	Sg.	Pl.	Sg.
dinc	Dink	Dinger	kriuze
lant	Land	Länner	ouge
bant	Band	Bender	ör
täl	Döl	Dåler	wort

	Neutra:		
Mhd.	D.	Mhd.	D.
	Sg.	Pl.	Sg.
dinc	Dink	Dinger	kriuze
lant	Land	Länner	ouge
bant	Band	Bender	ör
täl	Döl	Dåler	wort

2. Schwache Deklination.

Masc.

name	Nôm	Nômn	sèle	Seln	Seln
mâne	Mâ (Män)		nase	Nôsn	Nôsn
herre	Herr (Hér)	Härrn	frouwe	Frâ	Frân

Fem.

Seln	Seln
Nôsn	Nôsn
Frân	Frân

Abweichungen vom Gd. in der Flexion:

Dorn, pl. Dörner, Dorn, Dornen.

Mast, pl. Mäst, Mast, Masten.

Wôgn, pl. Wôgn (Waegen) Wagen, Wagen.

Hund, pl. Hünd, Hund, Hunde.

Balken, pl. Bálken, Balken, Balken.

Maul, pl. Mäulu (Mäuler), Maul, Mäuler.

Wort, pl. Wörtâ, Wort, Worte.

Die Endung des Dat. pl. lautet häufig -nâ: dn Leutnâ, Mâdnâ,
eigentlich eine doppelte Dativendung: Leutenen, Mädenen.

b. Adjektiva.

1. Starke Deklination.

Sg.	{ à gûeter Mâ	gûetâ Frâ	à guts Mâdlâ
	{ àn gûetn Mâ	gûetâ Frâ	à guts Mâdlâ
Pl.	gûete Männer	gûetâ Frân	gûetâ Mâdlâ.

2. Schwache Deklination.

Sg.	{ dr gûetâ Mâ	dâ gûetâ Frâ	s gûetâ Mâdlâ
	{ n gûetn Mâ	dâ gûetâ Frâ	s gûetâ Mâdlâ
Pl.	dâ gûetn Männer	dâ gûetn Frân	dâ gûetn Mâdlâ.

c. Der Artikel.

Da der Artikel sowohl betont als unbetont gebraucht werden kann, so haben sich nach den oben besprochenen Accentgesetzen zwei Formen dafür ausgebildet, von denen die betonten mit denen des gleichlautenden Demonstrativums und Relativums zusammenfallen.

1. Der bestimmte Artikel.

	M. Betonnt	Fem. Unbetont	B.	U.	B.	Neutr. U.
nom.	dár	dr	die	dá	dös	es, s
dat.	dán	dn, n	dár	dr, rå	dán	dn, n, ná
acc.	dán	dn, n	die	dá	dös	es, s
Pl. n. acc.	die	dá				
dat.	dáná	dn, n, ná.				

2. Der unbestimmte Artikel.

	M.	F.	N.
Sg. nom.	á	á	á
dat.	án, n	árå, rå	án
acc.	án, n	á	á.

d. Die Pronomina.

1. Pronomina Personalia.

1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.				
B.	U.	B.	U.	M.	F.	N.
nom. ich	ich	dú	dá	år	r.	sie
dat.	mír	mer, mr	dír	dr		ihr
acc.	mich	mich	dich	dich		sá

Plural.

N. mír	mer, mr	ihr	r	sie	sá
D. uns		euch		ihná, ihnáná,	ná, n
A. uns		euch		sie	sá

2. Possessiva.

mei, dei, sei — unner, euer, ihr.

3. Demonstrativa.

dár. — sáller (jener; -sáll das; sáll is schà wôhr) son so einer,
auch Pl.: soná, z. B. soná Farm solche Farben).

4. Relativa.

dár. — wos. — wû für alle Geschlechter: dár Mâ, wû dös
mocht hot. — Nach öller, ölles (alles) wird häufig an wos, dös, die
ein n angehängt, vielleicht ein Rest des alten sin (? vgl. ob. p. 141):
ölles, wosn mer thún; ölla Wôhr, dien sá verkäfft hot. (Vgl. auch
unter n p. 141.)

4. Interrogativa.

wár, wos. — wäller.

5. Indefinita.

âns jemand. — kåner. — kåns, kå Mensch, niemand. — jéder, â jéds, pl. öllå und die ganzen. — sotter, sötter (sothâner).

Komparation.

Regelmäfsige Komparation:

nass	nesser	nesstâ
schwarz	schwärzer	schwârztâ
ruet	rüeter	rüetstâ
reich	reicher	reichstâ
klâ	klenner	klennstâ
bües	büeser	büestâ
sôt	setter	
shoe	schönnner	schönnstâ.

Unregelmäfsige Komparation:

güt	besser	bestâ
viel	merrâ	mérstâ.
Adverbia:	sér (saer)	serrâ
	weng (wink)	wenger
		wengsten
		errâ
		érsten.

Anm. Ein sehr hoher Grad wird in der Regel durch verstärkende Kompositionswörter ausgedrückt: mordschoe, himmellâk, klipperklae, pfatschenass, úrângig, kreuzbrôv, blitschblau, fätzengrûess.

Zahlwörter.

1. Ordinalia: aes (êes), zwâ (zwaes), drei, vier, fümpf, sechs, sîm. acht, neun, zah, älf, zwölf, dreizâ, värzâ, fuchzâ, sechzâ, sibzâ, achzâ, neunzâ, zwanzg, dreisg, värzg, fuchzg, sechzg u. s. w. hunnert, dausent.

Anm. Wenn die Zahlen 3—12 allein stehen, so bewahren sie den auslautenden Vokal: dreia, vierâ, fümpfa, sechsâ, simnâ, achtâ, neunâ, zehnâ, älfâ, zwölfâ (vgl. die flektierten Formen im Ahd. fiori, simfi, sëhsî, sibuni, ahto, niuni, zehani, einlifi, zwelifi).

2. Cardinalia: erstâ, zwaetâ, drittâ, värtâ etc.

B. Die Konjugation.

Das Praeteritum ist nur bei wenigen Verben noch in Gebrauch, gewöhnlich wird es durch das Perf. ersetzt.

In der 1. Pers. sg. Praes. der IV. und V. Klasse ist das alte *i* bei einzelnen Wörtern noch erhalten: ich nimm, nimm ich (ahd. nimu), ich gib, gib ich (ahd. gibu) neben ich nähm, ich gâb, nehme, gebe.

a. Starke Verba.

- I. Verbalklasse: mhd. *i* — *ei* (*ē*) — *i*
 gd. *ei* — *ie* — *ie, i*
blei (bleibe) — *gebliem*
beiss — *gebissen.*
- II. mhd. *iu, ie* — *ou, ô* — *u, o*
 gd. *ie* — *ô* — *o*
flieg — *gefliegen*
bit — *gebüeten.*
- III. mhd. *e, i* — *a* — *u, o*
 gd. *i, e* — *a* — *u, o*
spinn — *gespunnâ*
trink — *getrunkâ.*
- IV. mhd. *e, i* — *a, â* — *u, o*
 gd. *e, i* — *â* — *o, ô*
nimm (*nâhm*) *nôhm* *genummâ*
stâhl (*stehle*) — *gestüeln.*
- V. mhd. *e, i* — *a* — *e*
 gd. *e, i* — *â* — *e*
gâb (*gib*) *gôb* *gâm*
lös *lös* *gelâsen.*
- VI. mhd. *a* — *uo* — *a*
a — *û* — *a*
schlâ *schlüeg* *geschlân.*

VII. Ursprünglich reduplizierende Verba:

<i>gîe</i>	<i>gung</i>	<i>gangâ</i>
<i>fang</i>	<i>fin</i>	<i>gefangâ.</i>

b. Schwache Verba:

<i>mach</i>	<i>macht</i>	<i>gemacht</i>
<i>bräng</i>	<i>bracht</i>	<i>gebracht</i>
<i>denk</i>	<i>dacht</i>	<i>gedacht</i>
<i>brenn</i>	<i>brennt</i>	<i>gebrennt</i>
<i>dael</i>	<i>daelt</i>	<i>gedaelt.</i>

Eigentümlichkeiten.

a. In der Flexion:

1. Bewahrung der starken Flexion: *kriegen* (bekommen) hat einen st. Konj. Praet. *ich kraeg* od. *kroeg*, mhd. *krige, kreic, gekrigen*; daneben auch: *ich kraecht.*
2. Übertritt starker Verba in die schw. Flexion:
mässen messen bildet ein Part. Praet. *gemässent.*

3. Eigentümliche Präsensbildungen:

*gie, gëst, gett, gënnà, gëtt, gënnà,
stie, stëst, stëtt, stënnà, stëtt, stënnà,
séh, sichst, sicht, sennà, sett, sennà,
thù thüst, thüt, thunnà, thüt, thunnà.*

Die Formen *gennà, stennà, sennà, thunnà* sind wohl in Anlehnung an Verba auf *nn* entstanden, die in diesen Formen das *n* der Flexion abwerfen. (Vgl. ob. p. 140.) z. B. *brennà, spinnà*; ich möchte sie also als falsche Analogiebildungungen auffassen. (Vgl. übrigens die etwas abweichende Erklärung: Hertel, Gr. D. p. 149.)

*frég, frégst, frégst, frégn, frég, frégn,
lieg, leist, leit (aus *ligest, liget*, mhd. *list, lit.*),
laf, läffst, läfft, lafn, läft, lafn (laufen),
verkäf, verkäffst, verkäfft (aber *käfft, käfft*) verkauft.*

b. In der Tempusbildung.

1. Von *stie* stehn lautet das Praet. *stunn*, Konj. *stiinn*, mhd. *stuont*, gd. *stand*; von *gie* gehn, *gung*, Konj. *güng*, mhd. *gienc*, *gienge*.

2. *Frégn* fragen bildet das Part. *gefrégt*; *wissen*, Part. *gewisst* (mhd. *gewist, gewëst* neben *gewizzen*). *Läfen* laufen, Part. *geloffen* (mhd. *geloufen* und *geloffen*), *verkäfen*: *verkäfft*, aber *käfen, gekäft* (kaufen), *bitten* bildet Part. *gebitt*.

3. Die schwachen Verba, welche im Praet. und Part. Praet. gd. „Rückumlaut“ zeigen, haben ihn in D nicht: *brennte, gebrennt; kennte, gekennt; gesent* (gesandt).

4. Nach den Hilfszeitwörtern *sollen, wollen, mögen, müssen, dürfen, können, lassen* fällt die Endung *-en* des abhängigen Infinitivs völlig ab: *ár hotn loss lieg*. — Nach *können* und *mögen* tritt vor den Inf. noch die Vorsilbe *ge-:s kâ gsei*; *dâ mögst rächt gehô*.

5. Sehr gebräuchlich ist die Umschreibung von Verbalformen durch *thun*: *hamm thummer râ kâ, òwer krieg könnts gsei dass merrâ thaeten*.

6. Die Vorsilbe *ge-* fällt ab im Part. Praet. von: *gangá, gám* (gegeben), *gässen* (gegessen, eigentlich *ge-essen*), *kummá, krigt* (gekriegt), *käft, kennt* (gekannt), *könnt* (gekonnt), also wenn das Verbum mit *g* oder *k* anlautet, außerdem in *worn* (geworden).

Hilfszeitwörter.

1. sein: *sei, gsei; bîn, bist, is, senn, seid, senn; wôr; waer; gewâsen* od. *gewâst*. Imp. *sei, seid*.
2. haben: *hô; hô, host, hot, hamm, hott, hamm; hott; hätt; gehott*.
3. werden: *wârn; wâr, wärst, wärd, wârn, wârdt, wârn; wûr, pl. wurn; würd, würst, würd; wûrn; geworn*.
4. sollen: *solln; soll; sollt; söllt; gesöllt*.
5. dürfen: *därfn; darf; gedärft*.

6. wollen: *wölln*; *will*, *willst*, *will*, *wölln*, *wöllt*, *wölln*; *wöllt*; *gewöllt*.
7. mögen: *müegen*; *mög*, *mögst*, *mög*, *müegen*, *mücht*; *möcht*; *mücht*; *gemücht*.
8. können: *künná*; *kâ*, *kost*, *kâ*, *künná*, *künnt*, *künná*; *kunnt*; *gekönnnt* od. *gekünnnt*.
9. wissen: *wissn*; *wâfs*, pl. *wissen*; *wusst*; *wüsst*; *gewisst*.

Drittes Kapitel.

Wortbildung.

1. Die Verkleinerungssilbe ist *-lä*, welche Umlaut bewirkt, da sie aus älterem *li* entstanden ist. Dieses *lä* ist sehr beliebt und ist in vielen Fällen gar nicht in einer gd. Übertragung wiederzugeben. So z. B. wird es unbedenklich an substantivierte Adjektiva u. s. w. angehängt: *dös* is ówer *wos Güt selä* (etwas Gutes); und Ausdrücke, wie *Fangeles*, *Versteckeles* spielen zeigen, dass auch der substantivierte Inf. die Diminutivsilbe annehmen kann.

2. Zur Bildung der Feminina von Familiennamen dient *n* (aus *in*, *inna*): *die Brandtn*, *die Strassern*. — Eigentlich ist die Bildung: *die Pfannerer* (Dorf) die Frau Pfarrer.

3. Die Silbe *er* dient zur Erweiterung des Verbalstammes 1. um einmalige Vorgänge (namentlich einen Schall) zu bezeichnen: *á Knaller*, *Plautzer*, *Platzer*, *Schreier*, *Klatscher*, *Klopfer*, *Quíkser*, *Drücker*. 2. zur Bezeichnung des Gerätes, mittels dessen man die Thätigkeit des Verbums ausübt: *Giesser*, *Seier*, *Melker*, *Gießkanne*, *Brause*, (von *seihen*), *Melkgefäß*.

4. *-ung* wird zu *-ing*: *Festing*, *Verwunnering*, *Widming*, *Hoffning*.

5. Zur Bezeichnung der Herkunft aus einem Orte dient *-er*: *die Neusiger*, *Neustedter*, *Summbärger*, *Ásfäller*, *Maeninger*: Leute aus Neuses, Neustadt, Sonneberg, Eisfeld, Meiningen.

6. Bei einigen Subst. mit *-keit* wird vor *-keit* noch die Bildungs-silbe *-ig* eingeschoben: *Alwrigkeit*, *Gescheitigkeit*.

7. Die Silbe *-ig* dient häufig zur Erweiterung von Adjekt. und Adv.: *haescherig* heiser, *lacherig* lachend, *innig* innen, *itzig* jetzt, *vollzig* vollens, *haltig* halt. Durch Anhängung von *ig* werden Adv. und adverbiale Ausdrücke in Adjektiva verwandelt: *auswärtsig*, *ein-wärtsig*, *wärtsig* (abwärts), *hämpfelig* (*hämpfelig* *wårn* handgemein werden), *fätilg* vorjährig (von *fâtn*, mhd. *vërt*: *á fätilgá Küh*), *übel-dränig* (*dâ* *bist* *halt* *übeldränig*); *immig* inwendig, *döhig* da be-findlich u. s. w.

Anm. Einige dieser adverbialen Bildungen auf *-ig* sind entstanden aus der Verschmelzung von *sich* mit der Präposition: *fürsich genn* vorwärts geneigt gehn; *ümig genn* (*üm sich*) dsgl. — *Anig*

genn weg gehn ist aus *anhin* (anderwärts *āni*) entstanden mit An-
gleichung an jene Bildungen auf *ig.* — *haltig* = *halt* geht vielleicht
auf ein parenthetisches „*halt ich*“ zurück (vgl. mhd. *waen ich, waen,*
Paul, Gr. 2, § 196, 3).

8. -*et* dient als Bildungssilbe: 1. von Substantiven zur Bezeich-
nung von etwas in einer bestimmten Zeit od. in einem gewissen Maß
Zerkleinertem, Abgeteiltem: z. B. *Hacket*, eine durch Hacken in einer
bestimmten Zeit gewonnene Quantität; *Hocket, Traget*, eine Menge,
die man „aufhocken“, auf dem Rücken tragen kann; *Kochet* eine Portion
Speise, die man durch einmaliges Kochen erhält, *Zammet*, ein durch
Rühren od. StosSEN zubereiteter Kartoffelbrei, *Stofset* eine durch StosSEN
gewonnene Menge (z. B. Pfeffer). — 2. von Adjektiven: *dräcket, nacket,*
schäcket (od. *schäckert*), *waschet* (von *waschen* schwatzen, lästern)
schwatzhaft.

9. -*isch* für *ig*: *aegensinnisch* eigensinnig.

10. In der Nominalkomposition wird noch häufiger, als es im
Gd. der Fall ist, das aus dem Gen. sg. masc. herrührende *s* (*es*) ein-
geschoben: *Rinneresmexter, Hörnlesbeck, Glickeleskaes* (weifser Käse).

11. Zur Verstärkung des Begriffes eines Substantivums dienen
Zusammensetzungen, wie: *Häxenfraed, Heidenlärm, Mordskäl, Fätzen-
borsch* (vgl. ob. p. 145. über die ähnliche Verstärkung der Adjekt.)

Viertes Kapitel.

Syntaktisches.

a. Wortstellung:

1. Die Hilfsverba *sollen, wollen, können, lassen, dürfen, mögen*
stehen vor dem abhängigen Infinitiv: 1. im Nebensatz: *dā därfst dr
näm, wos dā willst hō.* 2. im Haupt- und Nebensatz nach *haben*:
Ich hōs nā woll sōg, deß r hot könn dōgeblei (dableiben).

2. Jene verbalen Komposita, welche genau genommen nicht als
wirkliche Komposita betrachtet werden können, weil sie nur in gewissen
Formen der Flexion als ein Wort geschrieben werden, wie *abwerfen,*
untergehn, aufpassen u. dgl. m., können in D auch in solchen Formen
durch Zwischenschiebung eines andern Wortes geteilt werden, wo dies
im Gd. nicht statthaft ist, z. B.: *wenn sie unter waer gangā; hā,*
auf muſtā ówer pas.

3. In den mit *wenn* eingeleiteten Konditionalsätzen, welche dem
Hauptsatz vorangehen, wird das betonte Satzglied vor die Konjunktion
gestellt: *Dös wenn ich wüſt —; Dich wenn ich hätt! Die Wält
wenn mei waer —; In Wärtshaus wenn ich waer —.*

4. Der betonte Satzteil wird auch sonst häufig vorangestellt, aber
dann durch ein entsprechendes Demonstrativum im Satz ersetzt: *A' guts
Bierlā dös is mei Lām. Mit mir dō is verbei.*

b. Gebrauch der Kasus:

1. Ein Rest des alten Gen. partitivus findet sich in den Wendungen: *Versteckeles, Fangeles, Blinzelesmäusles* (Blindekuh) *spieln*.

2. *für* wird mit dem Dat. verbunden: *für mir für mich, für Ihná* für Sie.

3. Der Acc. statt des Dat. steht bei dem Pron. der 3. Pers. als Höflichkeitsform: *Ich wär Sies glei gā*, ich will Ihnen gleich geben. *Dō is Sies fei schoe*.

c. Pronomina:

1. Das Pron. poss. dient zur Umschreibung des fehlenden Genitivs: *mei Votr sei Haus*.

2. Eigentlich ist der Gebrauch des Pron. poss. neben Vornamen zur Bezeichnung der Verwandtschaft: *mei Otto, dei Emma*, mein Bruder Otto, meine Schwester E. — Auch wohl von der Dienschaft: *mei Karl unser Karl, hei Anna unsere Magd Anna*.

d. Artikel:

Der unbestimmte Artikel steht mitunter, wo Gd. ihn entweder wegläßt, oder noch ein verstärkendes Adjektiv hinzufügt: *dös kost à Müh* (viele Mühe); *ich hô dr à Fraed* (grosse Freude); *is dös à Bier!* (gutes Bier).

e. Präpositionen:

1. Die Präpositionen werden häufig durch ein entsprechendes Adverbium verstärkt oder ersetzt: *ár hots nei sei Buch geschríem. Dóm Himmel* (am Himmel).

2. *für* steht oft = *vor*: *für ná vor ihm, fürnám vornehm. Auf* = nach: *auf Kubrig, auf Rossich*, nach Koburg, Rossach.

f. Konjunktionen:

1. *Dass, efs* tritt häufig zu andern Konjunktionen verstärkend hinzu: *So klå efs dà bist; wie schoe defs es Wätter is. Ich frôgt ná, worüm defs r kummá waer*; ebenso nach dem Relativum: *där defs, die defs*.

2. *Wie* steht für *als* auch nach dem Komparativ: *meiná is schöner wie deiná*.

g. Negation: *net* tritt zu andern Negationen verstärkend hinzu, wenn letztere voranstehen: *kán bessern Kål gitts net; s thut nimmer ká Güts net*.

Fünftes Kapitel.

Der Wortschatz.

Aus der Menschenwelt.

1. Verwandtschaftsnamen: *Votter, Motter; Hêrlâ, Fraelâ* (veraltet) = *Grüefvotter, Grüefsmotter; Mâ, Frâ; Süh — Jung; Dochter — Mâdlâ; Schwôger; Aeden* (Eidam) — *Schwiegersüh; Schnûr — Schwiegertochter; Wittmâ, Wittfrâ; Dûd* (ahd. *toto*) — *Pôt* (Pate);

Männerleut, *Weiwerleut* (ntr. sg. u. pl.); *Eheleut* (ntr. sg. u. pl.); *Leut* (Mädchen) ntr. sg. u. pl.

2. Gewerbe: *Beck* (mhd. *becke*), *Mexter* (nicht Fleischer, Schlächter), *Schuster*, *Schlosser*, *Schneider*, *Blächschmied* (nicht Klempner), *Trendler* (Trödler, vgl. mhd. *trendeln* drehen, *trendel* Kugel), *Büttner* (nicht Böttcher), *Häbmer* (Häfner, nicht Töpfer), *Sattler* (nicht Riemer), *Schlüetfüger* (nicht Essenkehrer).

3. Körperteile: *Anke* (Nacken, Genick), *Gusch*, *Beppen* (Mund).

4. Kleidungsstücke, Gerätschaften: *Hådschich*; *Lôtschen*, *Hau-schüh*, *Toffeln*; *Kappn* (nicht Mütze). — *Hådquelln* (Handtuch, mhd. *twehele*; Dorf), *Salfétn* (Serviette), *Sack*, *Hüesensack* (Tasche); *Égn* (Egge), *Deistel* (Deichsel), *Schukkarrn* (Schiebkarre), *Rádhå* („Rade-hacke“), *Hackhå*, *Giesser* (Giefskanne), *Krautstempfel* (Krautstampfer), *Archen*, *Gödn* (Fischbehälter); *Schellich* (Kahn, von *schalten* rudern). — *Geldn* (Gelte, Holzgefäß), *Melker* (Melkkübel), *Stütz* (Holzgefäß), *Râtzen* (Holzgefäß mit Holzöhr), *Mulder* (Mulde, Trog), *Schuffen* (Holzgefäß mit Stiel zum Wasserschöpfen) *Zúver* (Zuber), — *Welger-holz* (Walze zum „welgern“ des Teiges), *Rumbel* (ein auf Holz befestigtes Wellblech, worauf die Wäsche beim Waschen gerieben wird), *Schank* (Schrank), *Züller*, *Hüdelsauger* (Nutscher für Säuglinge), *Pumpen* (Pumpbrunnen), *Hötscherlå* (Tiegel).

5. Biermäse: *à Möß* (1 Lit.), *à Kärtlä*, *Seidlå* ($\frac{1}{2}$ Lit.), *à halbs* *Kärtlä* ($\frac{1}{4}$ Lit.), *à Achtelå* ($\frac{1}{8}$ Lit.).

6. Speisen, Gebäck: *Hörnlå* (Hörnchen), *Sämmel* (Semmel, das ganze zweiteilige Gebäck), *Låwlå* („Laibchen“, aus dunklerem Mehl), *Franzbråedlå* (Weißbrot), *Weck* (Stollen, Scheitchen), *Brätzen* (Bretzel), *Krapfen* (Kräpfel, mhd. *krápfe*), *Daesn* (Sauerteig, mhd. *deisme*), *Dåtscher* (gebackene Kartoffelspeise), *Zwifelblötz* (Zwiebelkuchen; Platz: breiter Kuchen, vgl. mhd. *platzbecke*); *à Rampf Brået* ein großes Stück Brot (mhd. *ranft* Rand); *Glotzågen* (Spiegelei), *Saure Fleck* (sauer eingekochtes Netz des Rindes), *Gumbets Kumst* (mhd. *kumpost*, lt. *compositum*, eingemachter Wirsing); *Glickeskaes* (weisser Käse).

7. Zeit, Wochentage: *Sunntig*, *Mådig*, *Dinstig*, *Mittwoch*, *Dunnerstôg*, *Freitag*, *Sunnômd*.

Fôssennacht (mhd. *vasenaht* neben *vastnaht*), *Hochzig*, *Leich*, *Leicht* (Begräbnis), *Schlachtschüssel* („Schlachtfest“), *Kärwå* (Kirch-weih). *Herzå Klôs* St. Nikolaus (6. Dez.), *hinzå* (aus *hinzuo*, wie *itze* aus *ie zuo*), *jetztå*, *itzig*, alleweil jetzt — *gästert* gestern, *heit* heut, *heint* heute abend (mhd. *hiute*, *hinet*), *heuer* in diesem Jahr (mhd. *hiure*), *fâten* im vorigen Jahr (mhd. *vërt*); *fâtig* vorjährig (*à fâtige Kâh*). — *vorå* vorhin; *sint*, *sinter* seit, seither (mhd. *sint* neben *sít*, vgl. *sintemal*); *olzn*, *olsn*, *olzig* soeben, sogleich (mhd. *allez an*, *alzan* immer zu); auch *olln*. — *ost*, *ostn*, *ostig* sogleich, soeben. — als gewöhnlich (adverb. Acc. *allez* in einem hin, immer zu), *åmsgesmår* (mhd. *eben so maere*) eben. — *halber*, *erster* halb, erst: *halber vier* halb vier Uhr (vgl. *halt*, *halter* und gd. *selb*, *selber*, letzteres eigentlich die starke Form des Masc., aber als Kompar. aufgefasst und in *selbst* auch superlativisch weitergebildet).

8. Ort: *hässen*, *gässen* diesseits, jenseits, auf dem Dorfe noch sehr gebräuchlich, während man in der Stadt *hûm*, *drûm* oder auf der *Seitn*, auf sâller Seiten sagt. In *hässen* und *gässen* scheint das alte Suffix *-sun*, *-sen* (vgl. ahd. *hvarasun* wohinwärts, *herasun* hierher) enthalten zu sein, im ersten Teil der Komposition die alten Pronominalstämme *hi-* (vgl. hier, heute, her, hin) und *jai-* (gt. *jains*, mhd. *jêner*, *gêner* jener).

öllendâ; wulendâ überall; wo, wohin, aus *all-* resp. *wël-* (*wëler*, *welcher*) und *enden*, dt. pl. von *Ende* (vgl. mhd. *welhen*, *enden*, *manegen enden*, allen *enden*).

ânig hinweg: *gê âníg* (engl. go on).

fürsich gennâ vorwärts geneigt gehen. *fürâ* (voran), *gennâ*, *ümmig* (üm sich) *gennâ* vorwärts gehn, weiter gehen.

9. Beteuerungen, Ausrufe des Erstaunens: *Wâssgê!* Weiss Gott! *Herr Jê!* *Herr Jêlâ!* *Herr Jêdich!*

10. Begriffsverschiebung: *läfen* gehn, *springen* laufen, *schreien* rufen (*es schreit mir âns es ruft mich jemand*), *schmeissen* werfen, *zârren* ziehen, *sich schicken* sich eilen: *schick dich!*

Tierwelt.

Hâtz, Hârz Elster (Brant, Narrenschiff: *hätze*) mhd. *atzel*, vgl. ahd. *agaza*. — *Krack* Krähe, Rabe, *Spärk* Sperling, *Gûeker* Hahn, *Pipgûeker* Truthahn, *AmSEL*, *Droschel* (ahd. *droscila*), *Gâs*, *Gans*, pl. *Gens*, *Aechhörlâ* Eichhörnchen, *Gaes*, *Heppel* Ziege, *Gaesbock*, *Säubér* männl. Schwein (mhd. *bér*); auch *Säuhacksch* (vgl. engl. *hog*), besonders als Schimpfwort; *Karnickel*, *Stallhôs* Kaninchen, *Ratzen* Ratte, *Âmetzen* Ameise, *Bârnâmetzen* grosse Waldameise, *Hornestel* Hornisse, mhd. *hornûz*, *Milchdieb* Kohlweifsling, *Vörgebâ* (*quadrupes*) Eidechse, *Stâworm* Baumschröter.

Pflanzenwelt.

Brummbaer Brombeeren, *Schwarzâ Baer* Heidelbeeren, *Hölwerlâ* Preiselbeeren, *Kârschten* Kirschen, *Weichsel* Sauerkirschen, *Öpfel* Apfel, pl. *Äpfel*, *Jumpfernschenkel*, *Hammelseck*, zwei Birnsorten, *Quâkschter* Zwetschen, *Årdäpfel* Kartoffeln, *Rumm* Rüben, *Årves* Erbsen (mhd. *ereweiz*), *Krautshaed* Krautkopf, *Hiften*, Früchte der Rose, *Hôgelbutzen*, Früchte des Weißdorn, *Peterlâ* Petersilie, *Zalôt* Salat, *Schôfmällâ* (Schafmälchen), Rapunzel, *Waefs* Weizen (mhd. *weize*), *Zwîfel* Zwiebel. — *Kû*, pl. *Kü*, Zapfen der Nadelhölzer (vgl. Greizer D: *Beckle*, „Böckchen“ Kieferzapfen). — *Pfiffer*, Schwämme aller Art.

Engellâliewer Syringe, *Nachtengellâliewer* Geißblatt. *Holler* Holunder (Flieder). — *Schmâlm* Schmie, Binse, mhd. *smelhe*.

Fremdwörter.

Eine Anzahl von Fremdwörtern, besonders französische, sind in den Wortschatz derart eingedrungen, dass sie wie deutsche gebraucht werden.

absenôt obstinat, eigensinnig, auch wählerisch, — *allé, allong* (fr. *allez, allons*) vorwärts! komm! geh! — *angeschwitt* (fr. *en suite*) in einem fort. — *immer tuschür fort* (fr. *toujours*). — *åkrát* (lt. *accurate*) sorgfältig, genau; *åkrát net* erst recht nicht; *åkrát so güt* eben so gut. — *permettiert* (fr. *permettre*) erlaubt. — *pumâlå* allmählich (slav. *pomalu*); daraus *pomadig, pomade*. *Salfétn* Serviette. — *Budélln* (fr. *bouteille*) Flasche u. a. m.

Alphabetisches Wörterbuch.

Vorbemerkungen: *ô* = gd. *â*, *a*; *å, ae* = gd. *ei*, suche unter *a* resp. *ei*. — Komposita sind möglichst unter dem Anfangsbuchstaben ihres Stammwortes eingereiht. — *R.* = Redensart.

A.

alleweile jetzt: soeben, auch, immer.
als bisweilen, gewöhnlich.

alver albern, mhd. *alwaere*, *Alwigkeit* Albernhheit; *alwern* läppisches Zeug treiben.

Åmetzen Ameise.

Ammfrå, Amtfrå Hebamme.

åmsgesmår eben (mhd. *eben so maere*).

åníg weg:gê åníg.

Anke Genick, Nacken (mhd. *anke* Knöchel am Fuſs).

angeschwitt in einem fort (franz. *en suite*).

Archn f. schwimmender Fischbehälter.

Arfel f. Armvoll.

Arwes Erbse (mhd. *ereweiz*).

åwâck! fort! (mhd. *en wec*).

ôwerig (herab), R. *es macht serrå ôwerig*, es regnet (schneit) tüchtig.

B (vgl. P).

bâbeln schwatzen, *bâbelig* geschwätzig.

Balwier Barbier.

barwes barfuſs.

bärschten hin- und herlaufen (mhd. *birsen?* vgl. gothaisch: *bräschen*).

Bebben Mund (vgl. *bâbeln*).

Beck Bäcker, mhd. *becke*.

Beie, Heiebeie Wiege (Kinderspr.).

Benk sg. Bank.

Bér, Säubér Zuchteber.

bläcken, blöken, schreien, schwatzen, mhd. *blaegen*.

Blinzelesmäusles spielen Blindekuh spielen.

Blötz, Zwîfelblötz dünner Kuchen (vgl. mhd. *platzbecke*).

Bôder Bader, Barbier.

Brûden Brodем (mhd. *bradem*).

D (vgl. T).

- Daesn* Sauerteig, mhd. *deisme*.
Dätscher ein Kartoffelgebäck.
Deistel Deichsel.
deixeln langsam gehen, schleichen.
Deucht m. Dünkel.
Dräckschlauder: R. die hätt mer mit der Dr. net bässer zamm könn gewarf.
Düd (Dorfm.) Pate, ahd. *toto*, *tota*.
verducken vertuschen.
Däeten, Hundsdüten: ja *Hundsdüten!* ganz im Gegenteil.

E.

- érweten* arbeiten, ptc. *geérwet*.
Engellälieber (Jelängerjelieber) Syringe; *Nachtengellälieber*, Geifsblatt.
unám uneben, d. i. unpassend, unrecht.
Egn, Egge, mhd. *egeде*.
Aedn Eidam.
eigangá (eingegangen) dummm.
aegensinnisch eigensinnig.

F.

- Fangeles spielen* „Fangens“ spielen.
öfänstern (abfenstern) ausschelten.
fåten. adv. voriges Jahr, mhd. *vërt*. (gothaisch: *fördn Jôhr*).
Fätzen-, verstärkend: *Fätzenkäl* etc.
fei (fein) Flickwort: *fei güt, fei schoe, fei jö net*.
Fischsteign mit Löcher durchbohrter Brettverschlag zur Aufbewahrung von Fischen.
flannern flattern (aus flandern).
flein spülen, mhd. *vlewen*, *vlöun*.
mit Fleifs absichtlich.
Fraelâ Großmutter (veraltet).

G.

- Gaefs* Geifs, Ziege, mhd. *geiz*.
ögämmern, sich, sich abmühen.
Gampfer Kampfer.
ganz heil, unversehrt.
gautzen bellen.
geim (geiben) verlangen, lüstern sein; betteln. Damit zusammenhängend:
Gei: R. er gett auf de Gei er bettelt. Auch von Bäckermädchen, Metzgern etc. gesagt, die ihre Ware auf den Dörfern feil bieten. (Grundbedeutung *hiare*, vgl. ahd. *giwén*, *giēn* — *git* aviditas, voracitas. (Graff.) nhd. gähnen, Gier).
Geldn Holzgefäß, mhd. *gelte*.

Gieffer Giefskanne.

es gleckt es reicht aus (vgl. gd. erklecklich).

glinzeln glitzern, mhd. *glinzen*, *glenzen*.

glotzen die Augen aufreissen, starr blicken — *Glotzägen* Spiegeleier.

Göden, mhd. *gadem* Fischkasten.

gucken blicken, *Guckelä* Augen.

Gumbets, *Gumberts* Kumst, eingemachter Wirsing, lat. *compositum*,
mhd. *Kumpost*.

Gusch Mund.

H.

Hâbmmer Häfner, Töpfer.

Hackhâ Hacke, Karst, *Rûdhâ* Spitzhacke (von roden).

Sühacksch Zuchteber (engl. *hog*). Davon:

hackschen unsaubere Reden führen.

Hacket eine durch Hacken in einer bestimmten Zeit gewonnene Quantität.

Hâdquelln (Dorf) Handtuch. *Hâdschich*, pl. *Hâdschen* Handschuh.

haescherig heiser.

halt, *halter*, *haltich* wohl, eben (Flickwort).

Hampfel Handvoll.

Hätz Elster, mhd. *atzel* neben *agelester*, ahd. *agaza*; Brant, Narrenschiff: *hätze*.

hässen, *gässen* diesseits, jenseits.

Hég Hecke.

heiern heiraten, mhd. *hîen*, *hîjen*.

heit heute, *heint* heut abend (mhd. *hiute*, *hinet*).

Heppel Ziege.

Hêrlâ Grofsvater (veraltet).

Herzâ Klös St. Nikolaus (6. Dez.), à *Herzäklöser* ein „Struelpeter“ (aus *Herr Sent Klaus*).

heuer in diesem Jahr, mhd. *hiure*.

hî hin, *hî wern* umkommen, zu Grunde gehen.

Hiften Früchte der Rose, mhd. *hiefe*.

Hocket eine Last, die man „aufhocken“ kann, vgl. *Traget*.

Hochzig Hochzeit.

Hôgelbutzen Frucht des Weifsorns (Hagebutte).

Hölberlâ Preifselbeeren.

Hôl f. Hohlgasse.

Holler Holunder (Flieder).

Hornestel Hornisse, mhd. *hornûz*.

Hötscherlâ Tiegel.

hottewâck! rechts! Zuruf an Lastvieh.

huckern hocken.

Hüdelsauger Nutscher für Säuglinge, vgl. *Züller*.

Hutzeln getrocknete Birn-, Apfelschnitze; *Hutzelnbrüh* dünner Kaffee,

J.

Jäcken Jacke.

Jaršt Gischt, Schaum auf dem Bier, (zu mhd. *gären*, *jesen*).

innig innen.

itzig jetzt.

K.

Kâb Kamm, mhd. *kamp*.

Kappn Kappe, Mütze.

Kärsten Kirschen, mhd. *kirse*.

Kärtlä Lit. Bier, aus Quart (¶ „Mafs“).

Kât, *Kôt* m. Kot, R. *dâr muſ sei Kât iuverall nei gâ* (seine Meinung überall anbringen), mhd. *kât*, *kôt*.

Katz, R. für die *Katz* umsonst, vergeblich.

Kauden alte Hütte (vgl. ndd. *Kot* Hütte).

Käruâ Kirchweih.

klipperklâ sehr klein.

knerzen knirschen (vom gefrorenen Schnee).

Knorz knorriger Baumstumpf, scherhaft ein kleiner, stämmiger Mensch.

Kochet eine Portion Speise, die man durch einmaliges Kochen erhält.

Krack 1. Rabe, Krähe, 2. altes Pferd.

krâk krank.

Krapfen Gebäck, mhd. *krâpfe*.

krâtschen breitspurig gehen, im Wege stehen.

Krautshaed Krautkopf.

Krautpüebel Vogelscheuche.

Krautstempel Krautstampfer, auch Schimpfwort.

krellen kratzen (von der Katze), *krâlen* festhalten, stehlen.

Kû, pl. *Kü* Zapfen der Nadelbäume.

L.

lâmig lebendig.

Lasch f. Ohrfeigen; *laschen* Ohrfeigen austeiln.

Lâtsch Hausschuh.

läwern (labbern) alberne Reden führen.

Lâwlâ Laibchen, Gebäck.

Leicht Leiche, Begräbnis.

leuchten, R. *ár hot n âne nô geleucht* er hat ihm eine Ohrfeige gegeben.

Leut, ntr. sg. Mädchen. Davon: *Eheleut*, *Männerleut*, *Weiwerleut* ntr. sg. u. pl.

Lîcht, aussâ *Lîcht!* aus dem Weg! (Ruf der Jugend beim Schlittenfahren.)

Lîchtstüm „Spinnstube“, gesellige Zusammenkünfte der Dorfjugend an den Winterabenden.

M.

Maed Magd (Maid).

Män, Mäneschei Mond, Mondschein; *Mâdig* Montag, mhd. *mâne*.

Mark Markt.

meiläddig meinlebtage.

Mensch, ntr. sg. Weibsbild.

Mexter Metzger.

Mitz, der Anteil vom Mehl, den der Müller behält. Davon: *mitzen* (vgl. Metze, mhd. *mezze*).

moern durcheinanderrühren; bildlich: *se hamm uns neigemoert* hineingezwängt.

Mulder Mulde, ahd. *muoltera*.

Mumpfel Mundvoll.

N.

Nâgle, Naegle Neige, Rest, nicht bloß von Flüssigkeiten: *å Naegle Årdäpfel*.

nauswärts, R. *wenns nauswärts gett* wenn der Winter ein Ende nimmt, aufs Frühjahr zu.

neugescheit sehr klug, überklug (vgl. ndd. *nägenklug*).

nîweln fein regnen: *es nîwelt*.

O.

odder 1. oder, 2. aber.

öllende überall.

olzn, olsen, olzig soeben, sogleich (mhd. *alzan, allez an*).

Öpfel sg. Apfel, pl. *Äpfel*.

ost, ostig soeben, sogleich.

P (vgl. B).

Pêterlâ Petersilie.

die *Pfannerâ* (Dorf) die Frau Pfarrer.

Pfitschen Pfütze.

Pfiffer Schwämme aller Art.

Plâ Plan, Tanzplatz im Freien.

Q.

Quäckbrünnlâ Quellbrunnen im Gegensatz zum Zieh- und Pumpbrunnen, von *queck = keck* lebendig (vgl. ndd. *Quickborn* Parzival: *quecprunne der tugent*).

Quakster Zwetsche.

Quârich „Queere“, R. *er kommt mir in de Quârich*, mhd. *diu twirhe*.

Hâdquelln Handtuch (Dorf), mhd. *twehele*.

R.

Rampf Brüet ein grosses Stück Brot, mhd. *ranft* Rand.
rappeldörr, rippelrappeldörr sehr dürr, *e dörner Rippel* ein dürrer Mensch.
gerappelt voll (auch *gesteckt, gepropft voll*) grüttelt voll.
Ratzen, f. Ratte, mhd. *ratte* u. *ratze*.
Rätzen Holzgefäß mit Holzöhr.
renklich reinlich, mhd. *reineclich*.
Rumbel ein Instrument, worauf die Wäche beim Waschen gerieben wird.

S.

Sack, Hosensack Tasche. — *Säusack* Magenwurst.
schaffen, arbeiten.
schäckert schäckig.
Schank Schrank.
Schälln, Mauschälln Ohrfeige, M. auch ein Gebäck.
Schellich Kahn (aus *Schältich* von *schalten* rudern).
schickeln schielen, mhd. *schilhen*.
Geschläwer albernes Geschwätz.
Schlauder Mund, R. wenn auch die *Schlauder* verbrennt (ndd. *sludern* unnütz reden).
Schmäl'm f. Schmiele, Binse, mhd. *smelhe*.
schnalzen schnellen.
Schnud Mund, Schnauze.
Schnür Schwiegertochter,
Schuffen f. Gefäß mit langem Stiel zum Wasserschöpfen, mhd. *schuofe*.
Schütt f. eine „Schütte“, Bündel Stroh.
schutzig, schützig anhaltend, ergiebig.
schuldig, R. mer müssen uns wos schuldig sei! (wenn zwei sich kurz hinter einander begegnen).
Schukarrn Schiebkarre.
Schwankelbrüh dünner Kaffee (mhd. *swankel* dünn, schwank).
seien durch ein Sieb giesen; Seier Sieb, Brause.
sint, sinter seit, seither (vgl. *sintemal*).
speng selten, rar.
Spärk Sperling, *Spärkenbā* Sperlingsbeine (scherhaft).
spissen ragen: der Bärg spisst in die Hoeh.
Stempfel Stempel, mhd. *stempfel*.
Stiegen Treppe, *stiegenhoch* 1 Treppe hoch.
Stödel Stadel, Scheune, mhd. *stadel*, R. mer gett à Licht auf wie à Stödelthüer.
Stüefset eine durch Stosfen gewonnene Menge.
Stupfel Stoppel, mhd. *stupfel*.

Aufstüeß m. (Aufstoss) Ende des Ackers, schmale Seite (vgl. *Öwanning*).
Stütz Holzgefäß.
dorchsüln durchprügeln, „versohlen“, ptc. *dorchgesullt*.

T (vgl. *D*).

Tatschen Tatze, Pfote.
doebsen, dñebsen tobten, lärmten.
Doebs, Dñebs Lärm.
trädschen stark regnen.
Traget eine Last, die man auf dem Rücken tragen kann.
Trendler Trödler (vgl. mhd. *trendeln* drehen).

U.

übeldräniq, adj. aus „übel dran“ gebildet.
überhaed (überhaupt): im ganzen, im Bausch und Bogen: *ich nám dös Naegle überhaed* ich nehme diesen Rest im ganzen.
ümig genn vorwärts gehn.
Untädle u. Mangel, Fehler (von *Untät, Untaetlein*): *dô is kå Un-tädle drâ.*
urânzig verstärktes einzig.

V (vgl. *F*).

Veigelâ Veilchen.
verwichen jüngst.
vollens, vollst, vollzig vollends.
vüre genn vorwärts gehn.
Vörgebâ Eidechse (*quadrupes*).

W.

Waefs Weizen, mhd. *weize*.
Öwanning (Abwandlung) breite Furche zwischen zwei Ackerstücken in der Längsrichtung (vgl. *Aufstüeß*).
Weck Kuchen, Christgebäck.
welgern 1. walzen, namentlich den Teig; *Welgerholz* Walze zum „welgern“ des Teiges. — 2. sich *welgern* sich wälzen (vgl. *Welle*, mhd. *wëllen* walzen).
verwichsen 1. durchbringen, verprassen, 2. *aufwichsen* Aufwand machen; *ânen wos aufwichsen* jemanden bewirken.
wistâ links! Zuruf an das Lastvieh (ahd. *winistar* links) vgl. *hottâ-wâck* rechts!
wörgen 1. würgen, 2. drängen: sich *durchwörgen*; das *Gewörg* Gedränge.
wöschen 1. waschen, 2. schwatzen, lästern.
waschet geschwätzig, klatschhaft, *Waschmaul* Lästermaul.
Wöhret Wahrheit.
wuléndâ wohin, wo (aus *wel-enden*).

Z.

Zammet Kartoffelbrei.

zausen prügeln.

záláddig mein lentag.

zámérstens meistens.

záwanner zu zweit.

Zí Zinn, Schlüssel aus Zinn.

zifern fein regnen (vgl. *níweln*).

Züller Sauglappen für kleine Kinder.

zoebeln, züeweln zausen, zupfen (an den Haaren).

zwicken trinken: mer wöllen áns zwick.

Zwifel Zwiebel; Zwifelblötz Zwiebelkuchen.

Zwišbel gabelförmiger Ast, mhd. *zwisel*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Felsberg O.

Artikel/Article: [Landeskundlicher Teil. Die Kolburger Mundart 127-160](#)